XIII. Internationaler Physiologen-Kongreß.

Der XIII. Internationale Physiologische Kongreß wird vom 19. bis zum 23. August 1929 in der Medizinschule der Harvard Universität in Boston, Vereinigte Staaten, stattfinden. Die Föderation der Amerikanischen Gesellschaften für Experimentale Biologie, welche die folgenden Gesellschaften umfaßt: The American Physiological Society, The American Society of Biological Chemists, The American Society for Experimental Pathology und The American Society for Pharmacology and Experimental Therapeutics, wird die Ehre haben, den Kongreß in Amerika zu empfangen, während Professor William H. Howell von der Johns Hopkins Universität zu Baltimore zum Kongreß-Präsidenten erwählt wurde. Die Organisation des Kongresses ist einem Kongreß-Bureau übergeben worden, in welchem Professor Walter B. Cannon von der Harvard Medizinschule der Vorsitzende, und die Professoren Edwin J. Cohn und Alfred C. Redfield Sekretäre sind.

Bücherbesprechung.

Dr. Kurt Fischer: Die Anziehungsmaterie. 1. Teil. Dresden. E. Piersons Verlag. 59 S.

Nach Auffassung des Verfassers besitzt die Anziehungsmaterie eine aktive und passive Wirkung. Die letztere faßt die Einflüsse zusammen, die auf den Körper von außen ausgeübt werden, während die erstere von ihm selbst herrührt. Es ist nicht leicht, aus den Äußerungen des Verfassers herauszubekommen, was damit überhaupt gemeint sein soll. Erst wo er den Versuch macht, der Sache ein mathematisches Gewand zu geben, erkennt man, daß eine vollständige Begriffsverwirrung vorliegt. Wenn der Verfasser sagt, daß mit Abnahme der passiven Wirkung die aktive steigt, so erkennt man, daß damit die bekannte Wechselwirkung zwischen potentieller und genetischer Energie gemeint ist. Verfasser bringt aber damit auch Temperaturerscheinungen in Zusammenhang. Während die passive Wirkung durch die Formel $\frac{m}{r^2}$ dargestellt wird, soll die aktive Form $\frac{r^2}{m}$ besitzen. Es wäre also das Produkt aus diesen beiden konstant. In der Tat verlangt aber der bekannte Satz von der lebendigen Kraft, daß die Summe, und zwar nicht die Summe der Kräfte, sondern die Summe der Energien konstant ist. Es ist klar, daß daher auch die aus diesen Sätzen gezogenenen Schlüsse über die Temperatur der Planetenoberflächen hinfällig sind. A. Prey.

Stielers Hand-Atlas. 10. Auflage (Hundertjahrausgabe). Von Grund auf neubearbeitet unter Leitung von Prof. Dr. Haack; 254 Haupt- und Nebenkarten. Dazu Namensverzeichnis zu Stielers Hand-Atlas. IV 315 S. Gotha 1925 (Justus Perthes).

download unter www.biologiezentrum.at

Für den Biologen ist ein leicht lesbarer Atlas ein äußerst wertvoller Behelf bei mancherlei Arbeiten, insbesondere auch in der Richtung von Arbeits- und Zeitökonomie. In dieser Hinsicht erfüllt die neueste 10. Auflage von Stielers Handatlas weitgehendste Ansprüche. In den biologischen Disziplinen steht gegenwärtig die Hydrobiologie stark im Vordergrund des Interesses. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Stielers Atlas Flüsse und Seen durch eine eigene Blauplatte ganz besonders wirksam zur Darstellung bringt. Ein sehr wertvoller Fortschritt gegenüber den früheren Auflagen betrifft ferner die Darstellung des Meeres in Bezug auf seine Differenzierung in Shorre und Tiefsee, ferner in Bezug auf das Relief und Tiefenstufung des Meeresbodens; auch auf Meeresströmungen ist Bedacht genommen. Das Aufsuchen und Finden von Orten ist durch den Index, der etwa ein Drittel der Bandstärke umfaßt, sehr erleichtert. Die Hundertjahrausgabe von Stielers Handatlas sollte daher in keinem Institute biologischer Richtung fehlen. Carl Cori.

Prof. Dr. Aug. Kraemer, Die Entstehung und Besiedlung der Koralleninseln. Nach neuen Gesichtspunkten auf Grund eigener Untersuchungen. Mit 6 Textabbildungen und 9 Lichtbildern im Text u. a. Taf. 1—4. Stuttgart, Schweizerbart, 1927, 53 S., 8⁰, brosch 5.— RM.

Kraemer hat als Marinearzt Jahrzehnte seines Lebens auf den Inseln des pazifischen Ozeans zugebracht, auch Westindien besucht. Da er aber eine zoologische Ausbildung als Planktologe genossen hatte, gewann er Interesse für die Entstehung der Koralleninseln, die er in großer Zahl zu besichtigen und zu untersuchen Gelegenheit hatte. Er erinnert an Alexander Agassiz, der es sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, die Koralleninseln der ganzen Welt zu studieren und aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wobei ihm freilich viel reichere Mittel zur Verfügung standen. War er doch einer der reichsten Zoologen seiner Zeit, der aber seinen Reichtum generös in den Dienst der Forschung namentlich der der Korallen stellte. Doch ist Kraemer zu andern Anschauungen und Feststellungen als Agassiz und mancher anderer, die im Fahrwasser der Darwinschen Korallenrifftheorien segelten, gekommen. Neuerlich darauf hinzuweisen und die wichtigsten als Gegenbeweise nicht zu übersehenden Tatsachen kurz aufzuzählen, ist die Aufgabe des vorliegenden Büchleins. Alles spricht gegen eine säkulare Senkung der Korallenriffe, deren Grund durch die Dynamik des Meeres zustande gekommen ist. In dieser Richtung soll weiter gearbeitet werden und auch dazu soll das Buch anregen. Zoologen, Geologen und Geographen, kurz alle, die sich für diese interessanten Koralleninselbildungen interessieren, werden sich mit den Feststellungen Kraemers beschäftigen müssen. L. Freund, Prag.

Fr. Boas, Die Pflanze als kolloides System. Naturwissenschaft und Landwirtschaft, Heft 14, Datterer u. Co. 1928. 141 S., 24 Abbildungen und viele Tabellen im Text.

Der Verfasser unternimmt den Versuch, die wichtigsten Tatsachen der Dispersoidchemie mit den Erscheinungen der lebenden und toten Zelle in Parallele zu setzen. Es ist nur natürlich und in der Materie bedingt, daß bei dem heutigen Stand der Kolloidchemie und der Biologie die geschlagenen Brücken vielfach noch zu kühn erscheinen. Nichts destoweniger ist ein solcher Versuch beachtenswert und in mancher Hinsicht anregend. Die wesentlichsten kolloidchemischen Erscheinungen werden zunächst an Hand der notwendigsten

Literatur kurz und klar gekennzeichnet und ihnen Beispiele der gleichen Vorgänge an biologischen Objekten angeschlossen. Um inhaltlich das Buch möglichst vollständig zu charakterisieren, seien hier die Kapitelüberschriften angeführt: Kolloide und Lebensvorgänge; Strukturen in Kolloiden; Teilchengröße; Dispersitätsgrad und Oberflächenentwicklung; Oberflächenentwicklung und Leistung der Zelle; Disperse Systeme und Lebensablauf; Isoelektrischer Punkt; molekulardisperser und kolloider Zustand und Leistung (Blattgrün); Sole und Lösungsmittel; Einteilung der Kolloide; Hydratation, Teilchengröße und Leistung; hydrophile und hydrophobe Kolloide; Übergang von hydrophil und hydrophob; Schüttelungsumwandlung (Thixotropie); Sol und Gel, Plasmaviskosität; Quellungserscheinungen an Biogelen; die Wirkung von Nichtleitern auf hydrophile Kolloide; Oberflächenspannung, Haftdruck; Ladungserscheinungen; Altern der Kolloide, Periodizität und Frühtreiben; Die Beeinflussung der Gärung als Ausdruck der Kolloidstruktur der Zelle, Saponin- und Salzwirkungen; Anionenwirkungen auf landwirtschaftliche Kulturpflanzen; Anionenwirkung und Fermentfreilauf; Anionenversuche und Pilzwachstum; das phyletische Anionenphänomen; Stammesauslese durch Kationen; Anionenreihen und Nyktinastie; Anionenwirkungen und Transpirationserscheinungen. Die Kapitel über die Ionenwirkungen zeigen recht eindrucksvoll, wie schwer es ist, am lebenden Objekt die für einem biologischen Prozeß maßgebende Wirkung eines einzelnen Stoffes (Ion) klar zu stellen. Versuche, ähnlich denen, die in diesem Buch unternommen worden sind, werden daher noch auf lange hinaus persönliche Auffassungen bleiben müssen. Der Verfasser ist sich dessen voll bewußt, daß das Gesagte, was hier nicht als Nachteil der Darstellung hervorgehoben worden ist, auch für seine Abhandlung gilt.

Viktor Czurda (Prag).

Karl Rudolph und Franz Firbas (Prag). Paläoflori stische und stratigraphische Untersuchungen böhmischer Moore III. Die Moore des Riesengebirges. (Mit 4 Tafeln und 5 Abbildungen im Text.) Beihefte zum bot. Centralblatt, II. Abt., Bd. 43, H. 2/3, 1927.

In der Mitteilung werden die Ergebnisse geschildert, die durch die Untersuchung der subalpinen Moore (Pantschewiese, Silberkamm-, Wiesenbaude- Koppenplan), der Moore der Fichtenstufe (Grenzwiese u. a.). der Moore am Südfuß des Riesengebirges gewonnen worden sind. Was die Morphologie und die rezente Pflanzendecke der subalpinen Moore anlangt, so stellen sie unter den Hochmooren Böhmens dadurch einen besonderen Typus dar, daß sie vorherrschend Stillstands- und Erosionskomplexe sind, welche durch Strang- und Flarkbildungen und durch das Überwiegen von Trichophorum austriacum gekennzeichnet sind. Die pollenanalytischen Untersuchungen ergaben für die postglaziale Waldgeschichte im Wesentlichen die gleichen Resultate, wie sie sonst in Böhmen gefunden worden sind. Auf eine arten-arme Kiefernzeit mit Birke und Weide folgte die Hasel, dann der Eichenmischwald, dann Fichte und Erle. Während des letzten Abschnittes erfolgte die Einwanderung der Buche, Tanne und Hainbuche. Von diesen gewann die Tanne die Vorherrschaft. Die Baumgrenze mußte damals höher (um ca. 400 m) als heute gelegen sein. Die hohe Lage der Baumgrenze ist auf die postglaziale Wärmezeit (Boreal bis Subboreal) zurückzuführen. Durch die subatlantische Klimaverschlechterung kam das Wachstum der Moore zum Stillstand. Im Verein mit den soziologischen Veränderungen entwickelte sich der heutige Charakter der Moore. Die mit Tabellen, Kartenskizzen und Landschaftsaufnahmen ausgestattete Arbeit stellt eine

www.biologiezentrum.at

weitere, außerordentliche wertvolle Förderung unserer Heimatkunde d Eine gleichartige Bearbeitung der Erzgebirgsmoore ist von Seiten des Verfassers früher gegeben worden. Die intensive wie auch extensive Untersuchung macht die Arbeit außerdem zu einem grundlegenden Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Pflanzendecke ganz Mitteleuropas.

Franz Firbas (Prag). Paläoforistische und stratigraphische Untersuchungen böhmischer Moore IV Die Geschichte der nordböhmischen Wälder und Moore seit der Eiszeit. (Mit 16 Abbildungen im Text.) Beihefte zum bot. Centralblatt, II. Bd. 43, H. 2/3, 1927.

Die zweite Arbeit befaßt sich mit der gleichen Gründlichkeit mit dem Polzengebiet im nördlichen Böhmen. Nach einer eingehenden Behandlung der Waldgeschichte des Gebietes, seiner Moorbildungen und seiner allgemeinen Vegetationsgeschichte auf Grund der Untersuchung von 29 Mooren des herzynischen Sandstein-, Jeschkengebietes, des mittleren Polzenlaufes und der Hirschberger Teichsenke werden diese speziell beschrieben und die Ergebnisse in Kartenskizzen, Diagrammen und Tabellen anschaulich vorgeführt. Der heutige Vegetationscharakter ist durch drei Monate, nämlich durch den klimatischen Wechsel von wärmer-kontinental zu kälter-ozeanisch, durch die wechselnden Bodenverhältnisse und durch die Waldrodung bestimmt. Die Einwanderungsfolge der Bäume bedingt wie sonst in Böhmen die Aufeinanderfolge der Waldperioden. Die vielen interessanten Einzelheiten können hier ebenso wenig wie in der vorhergehenden Besprechung erwähnt werden. Hinsichtlich der Bedeutung der Arbeit für die Heimatkunde und die mitteleuropäische gilt das Gleiche, das von der ersten Arbeit gesagt worden ist. In einem Anhang werden dann noch die Ergebnisse der Untersuchungen von drei innerböhmischen Mooren des Brdywaldes geschildert und die Richtigstellung der Angaben eines anderen Autors vorgenommen. V Czurda (Prag).

Dahl, Prof. Dr. F., Die Tierwelt Deutschlands u. d. angrenz. Meeresteile, nach ihren Merkmalen u. ihrer Lebensweise. Jena, G. Fischer; — 9. Teil. Pesta, O., Krebstiere oder Crustacea, I. Ruderfüßer, Copepoda. 1928, 136 S. 115 Abbild., brosch. 8.— M. — 10. Teil. Schellenberg, A., II. Decapeda, Zehnfüßer, 1928, 146 S. 110 Abb., brosch. 9.— M.

Nach der kurzgefaßten Fauna Deutschlands von Brohmer, die als Taschenbuch der frischen Bestimmung auf der Wanderung vorzüglich angepaßt ist, hat es Dahl unternommen, ein größeres und weiter ausgreifendes Faunenbuch herauszugeben, wozu er sich die Mitarbeit zahlreicher Spezialisten gesichert hat. Die vorliegenden Lieferungen zeigen die Vorzüge des Werkes in eindrucksvoller Weise. Morphologie und Biologie der behandelten Formen werden gleichmäßig berücksichtigt. Die anatomische und physiologische Darstellung leitet ausreichend jedes Kapitel ein, dann folgen die dadurch verständlich gemachten Bestimmungstabellen von den höchsten Einheiten bis zu den Arten reireichend. Die Beschreibungen der letzteren bilden wieder kleine aber morphologisch und biologisch abgerundete Spezialkapitel. Dazu kommt eine reiche Illustration mit Zeichnungen der charakteristischen Formen, die systematisch in Betracht kommen, wobei vorliegend auch die larvalen sehr gut bedacht sind. Daß die einschlägige Literatur kapitelweise eingefügt ist, bedeutet eine schätzbare Erleichterung für den Weiterarbeitenden.

Man sieht aus der ganzen Anlage und Durchführung des Werkes, daß es kein mechanisches Hilfsmittel in der Hand des Systematikers sein will, sondern weit über ein solches hinausreichend sehr genau über den jeweiligen Stand unserer Kenntnisse in der behandelten Tiergruppe informiert. Durch diesen Charakter eines kleinen „Handbuches" wird es sich den Platz nicht nur in den zoologischen Laboratorien zweifellos sichern. L. Freund.

Braeutigam E. Wissen und Glauben in der Naturforschung. Verlag von Schöningh in Paderborn. 1928. 112 S.

In unserer Zeit einer noch nie dagewesenen Hochflut wissenschaftlicher Literatur ist die Herausgabe einer Sammlung von kurzen Aufsätzen aus den Werken hervorragender Vertreter der Wissenschaft ein wirklich glücklicher Gedanke zu nennen. Die Lesestücke sind für reifere Schüler zum Studium unter Führung des Lehrers bestimmt, um ihnen wenigstens einen kleinen Begriff von der unübersehbaren Vielseitigkeit der Ideengebäude zu verschaffen, die das Jahrhundert der Naturwissenschaften bis zum heutigen Tage belebten und derzeit lenken. Als unerläßliche Ergänzung sind viele von jenen Philosophemen durch geeignete Auszüge vorgeführt, die schon seit der Zeit des klassischen Altertums einen tiefgründigen Zusammenhang mit den heutigen Geistesrichtungen aufweisen.

Auch der gebildete Laie wird aus der Lektüre des Buches manchen Nutzen ziehen können, weil wir heute selbst bei größtem Wissensdrange unmöglich allen Denkrichtungen und Erfahrungssystemen durch eigene Arbeit folgen können. Es genügen wenigstens für viele Fälle einschlägige zerstreute Angaben, um sich gegebenen Falles davon zu überzeugen, daß so manches schon den Alten bekannt war oder von ihnen vorgeahnt wurde und ferner, um uns in den Stand zu versetzen, den literarischen Ausbau dieser oder jener Disziplin genauer zu betreiben; selbständige Bemühungen in dieser Richtung bleiben natürlich ganz unerläßlich, weil sich ein Verständiger kaum mit dem Glauben wird beruhigen können, den Geist eines Philosophen oder Naturforschers aus einzelnen Aufsätzen erfassen zu können. H. Dexler (Prag).

E. Werth: Der fossile Mensch. III. Teil. Gebrüder Bornträger, Berlin, 1928.

Der langersehnte abschließende 3. Teil des ganzen Werkes ist endlich erschienen. In diesem Bande wird noch das im 2. Teile begonnene Kapitel über die Verbreitung des Paläolithikums über die Erde fortgesetzt und beendet. Ein äußerst anziehend geschriebener Abschnitt behandelt das geistige Leben des Diluvialmenschen, seinen Totenkultus auf der einen und die Anthropophagie auf der anderen Seite, die ersten Hockergräber und die Schädelbestattungen etc. Abstrahiert von einer solchen Verehrung von Körperteilen der dahingeschiedenen Menschen ist dann die Idolverehrung und damit kommen wir schon zur primitiven Kunst dieser Diluvianer. Mit der Totenverehrung hängt die Zauberei zusammen mit einem eigenen Stand der Zauberer mit all ihren Äußerlichkeiten und Mummenschanz. Der Altpaläolithiker kennt noch keine Kunstbetätigung, erst im jüngeren Paläolithikum treten zuerst die Rundplastiken auf, so daß die Flächenzeichnung als Abstraktion der Plastik einen höheren Zustand darstellt. Zuletzt geht diese naturalistische Kunstrichtung in eine Stilisierung über, bei der nur die charakteristischen Teile hervorgehoben werden. Wir finden meist Darstellungen von Jagdtieren und weniger häufig auch von Menschen. Ihren Höhepunkt hat die darstellende Kunst in der Höhlenmalerei im Magdalenien erreicht. Vielfach lassen sich die hier be-

download unter www.biologiezentrum.at

obachteten Kunstrichtungen mit der der heutigen Eskimos und Buschmänner vergleichen. Der Verfasser spricht die Ansicht aus, daß das Auftreten der negroiden Grimaldirasse wohl auch zugleich eine gewisse Kunstfertigkeit jener „protomelanodermen" Rasse nach Europa gebracht haben mag.

Ein langes Kapitel widmet der Verfasser der Eolithenfrage und dem tertiären Menschen. Er kommt zu dem Schlusse, daß die Eolithen, soweit wir sie kennen, nicht mit Sicherheit erkennen lassen, ob sie aus der kunstfertigen Hand eines intelligenten Lebewesens hervorgegangen, also Kunstprodukte sind, oder Kräften der anorganischen Natur ihr Dasein und ihre Form verdanken. Als Beweise für die Existenz des tertiären Menschen „schalten sie damit aus". Mit diesen Worten will aber der Verfasser nur sagen, daß der tertiäre „Mensch" bisher nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß es tertiäre Vorfahren des Menschen gegeben hat, steht nach wie vor fest. Da die Reste des Pithecanthropus in Schichten lagen, die nicht älter als altquartär sind, so blieb nur der Eoanthropus Dawsoni von Piltdown in England übrig, der durch Kombination eines Menschenschädels mit dem Unterkiefer eines Anthropoiden vom Gepräge eines Chimpansen etwas Primitives an sich trägt. Nach Ansicht des Verfassers dürfte diese Kombination eine willkürliche sein, diese beiden Stücke gehören nicht zusammen. Diese Tatsache führt den Autor auf die Frage nach dem wirklichen tertiären Vorfahren der Menschen, eine Frage, der er eine lange Erörterung widmet. Er findet den Vorfahren in dem unteroligozänen Parapithecus Fraasi, eine Ansicht, die er mit vielen Tatsachen stützt. Auf diese Weise wäre schon von lemuroiden Urprimaten im Eozän einesteils über Propliopithecus die Reihe der heutigen großen Anthropoiden, zum Teile über Parapithecus einerseits die Reihe der Hylobatiden, anderseits die der Hominiden hervorgegangen. Liebus.

Totius orbis Flora photographica arte depicta, herausgegeben von Hugo Iltis, Brünn — Band II „Provinz der europäischen Mittelgebirge I" von H. Iltis und B. Schulz. — Verlag R. M. Rohrer, Brünn und Th. O. Weigel, Leipzig; 100 Photographien in Sammelmappe mit 52 S. Text, Preis 230 Kč.

Das große vom Herausgeber in Aussicht genommene Werk, von dem der im Titel genannte Band als erster erschienen ist, plant eine Darstellung der Pflanzendecke der Erde in ausgewählten Photographien, die zenturienweise erscheinen sollen. Der unbedingt anzuerkennende besondere Wert des Werkes gegenüber ähnlichen Unternehmungen liegt darin, daß photographische Originalkopien (Format 9 × 12) geboten werden, die die ursprüngliche Aufnahme in unverminderter Schärfe wiedergeben und daher für Lupenbetrachtung und Episkopie besonders geeignet sind, wofür auch der vorliegende Band Zeugnis gibt. Dieser Band bringt die erste Zenturie von Aufnahmen aus der Englerschen „Provinz der europäischen Mittelgebirge", überwiegend Aufnahmen aus dem mährischen Hügellande, zum kleineren Teil auch solche aus Böhmen. Die Beschränkung auf dieses Teilgebiet wird dann gerechtfertigt werden, wenn, wie auch in Aussicht gestellt, noch weitere Zenturien aus anderen Bezirken der großen Provinz erscheinen, die insonderheit die montane Stufe noch ausgiebig berücksichtigen müssen. Für uns Sudetenländer macht aber gerade diese Beschränkung auf unser Heimatgebiet den Band besonders wertvoll. Auf den 100 Blättern des Bandes sind Einzelpflanzen auf ihrem natürlichen Standort oder ganze Pflanzengesellschaften des Gebietes wiedergegeben.

downloaded at www.biologiezentrum.at

Die Photographien sind ganz überwiegend vortrefflich gelungen. Mit der Auswahl der dargestellten Pflanzen wird man sich nicht in allen Fällen ganz einverstanden erklären, da sie nicht immer wirklich als irgendwie „charakteristisch" für die Provinz oder den Bezirk gelten können, doch ist die Schwierigkeit aus der Artenfülle eine geeignete Auswahl zu treffen leicht einzusehen. Zur Charakteristik der „Vegetation" eines Gebietes wird die Darstellung ganzer Pflanzengesellschaften immer geeigneter sein, während die Darstellung der „Flora" in einer beschränkten Zahl von Zenturien nie auch nur annähernd zu erreichen sein wird. Der 52 Seiten starke mit einer Florenkarte der Sudetenländer ausgestattete Begleittext des Bandes behandelt im wesentlichen die pflanzengeographischen Verhältnisse von Mähren. Er wird, z. B. in der Gliederung der Pflanzengesellschaften, den modernen soziologischen Fortschritten nicht ganz gerecht und fordert auch in einigen Einzelheiten zur Berichtigung heraus. Mit dem Bande ist aber ein reiches und schönes Demonstrationsmaterial zur bildlichen Vorführung der heimischen Pflanzenwelt gegeben, daß man sich selbst nicht viel billiger zusammenbringen könnte, wenn man gar die erforderliche Zeit und Mühe mit in Rechnung stellt. K. Rudolph (Prag).

F. von Lucanus: Das Rätsel des Vogelzuges. 3. Aufl., Langensalza, Herm. Beyer & Söhne (Beyer & Mann), 1928.

Dieses hervorragende Werk, welches zuerst im März 1921 erschienen ist, hat bereits im September 1922 die zweite Auflage erlebt. Bald war auch diese vergriffen und das vielseitig so heiß ersehnte Buch im Buchhandel nicht mehr zu haben. Die freudige Nachricht, daß im Oktober 1928 dieses Buch wieder zu neuem Leben erwacht ist, wird vielen Interessenten die Möglichkeit bieten, sich endlich in den Besitz dieses Buches zu setzen. Es enthält einen geschichtlichen Rückblick, die Entstehung und die Ursachen des Zuges, den Zug der einzelnen Arten nach den Ergebnissen des Ringversuches, die Richtung des Zuges und das Zugstraßenproblem, die Orientierung der Zugvögel, die Beziehungen zwischen Witterung und Vogelzug, die Höhe des Vogelzuges, die Schnelligkeit des Zuges, die Rückkehr im Frühjahr und besondere Gewohnheiten der Zugvögel. All die hier genannten Kapitel erfahren eine außerordentlich eingehende, dabei aber auch eine für den Laien leicht verständliche Behandlung, so daß sich jeder ausführlich mit dem schwierigen Kapitel des Vogelzuges und seinen Begleiterscheinungen unschwer bekannt machen kann. Die dritte Auflage behandelt neben der deutschen Literatur auch die reichhaltigen, ausländischen Beobachtungsergebnisse über den Vogelzug eingehend, so jene der Schweiz, von Holland, England, Schweden, Dänemark, Ungarn, Österreich, Rußland und der Slowakei; auch werden die amerikanischen Forschungen und jene auf anderen Erdteilen ermittelte Ergebnisse, soweit das erforderlich war, mit in den Rahmen dieses Buches einbezogen. Das Werk hat aber nicht bloß ein allgemeines Interesse für uns, sondern auch deshalb ein ganz besonderes, weil die Beringungsdaten unserer Station in Liboch a. d. Elbe, der einzigen innerhalb des tschechoslowakischen Staates, die von den dort angeführten, obwohl die jüngste, doch die Höchstanzahl an Beringungen durchgeführt hat, allenthalben erwähnt worden sind. So wünschen wir diesem äußerst gediegenen Werk, welches auch mit Zugkarten ausgestattet ist, eine recht weite Verbreitung, wodurch gewiß die Kenntnis der Lebensbeziehungen unserer Vogelwelt vertieft und die Liebe zu unseren gefiederten Geschöpfen neu geweckt wird. Kurt Loos.

download unter www.biologiezentrum.at

Danske-Fugle, Organ for Dansk Ornithologisk Central. Red. P. Skovgaard, Viborg, 1928, Heft 2.

Die eifrige Tätigkeit dieser Beringungsstation erstreckt sich hauptsächlich auf den Star in einer Arbeit, die der Leiter oben genannter Zeitschrift geliefert hat und der eine Zugkarte beigegeben ist. Die in Dänemark beringten Stare sind zurückgemeldet worden aus Schleswig-Holstein, vom Schelde- und Maßdelta und aus Süd-England. Einzelne dieser Vögel sind auch in Nord-England, Irland und Nordwest-Frankreich erbeutet worden. Der Zug dieser Stare unterscheidet sich daher wesentlich vom Zuge unserer Stare, die sich während unseres Winters meist in Nord-Afrika aufhalten. Weiter enthält dieses Heft noch folgende Artikel: Mehr über die Schwarzmeise (Parus ater) von P. Skovgaard; Der Rabe (Corvus corax) als dänischer Jungvogel von Leo Moesgaard; Beitrag zur Biologie und Morphologie der Regulus-Arten von Leo Moesgaard. D. O. C. - Beringungslisten von P. S.; Einige Daten über die Haubenmeise (Parus cristatus) von P. Skovgaard; Über das Jungleben der Meisen in Benderup von Hans Jorgensen; Eine Berichtigung zur Vogelfauna Dänemarks von Leo Moesgaard; Gezeichnete Seeschwalben (Sterna cantiaca) von P. Skovgaard; Mehrere Beringungsergebnisse von P. Skovgaard. — Durch dieses reichhaltige Heft wird die rege Tätigkeit der dänischen ornithologischen Zentrale neuerdings trefflich bekundet. Kurt Loos.

Professor Dr. Wilhelm Wiechowski †.

Am 19. Dezember 1928 verschied Prof. Dr. Wilhelm Wiechowski, ord. Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Deutschen Universität in Prag, dessen Gesundheit schon längere Zeit erschüttert erschien, dessen Gesundung aber immer von allen, die ihm nahe standen, sehnsüchtig erhofft worden war. Gehörte er doch zu den seltenen Menschen, deren leicht beschwingter Geist auch die schwersten Probleme ihrer Wissenschaft angeht und bezwingt, dank einem profunden weit umfassenden Wissen, gepaart mit Scharfblick und Kritik, eisernem Fleiß und technischem Geschick, der mit künstlerischer Intuition den Ursachen nachgeht, diese durch unwiderlegliche Beweise mit den Folgen verknüpfend. Sein aufrechtes, unabhängiges Wesen gewann mit bestrickender Liebenswürdigkeit die Herzen seiner Freunde.

Genau vor 20 Jahren übernahm er mit dem Gefertigten die Redaktion dieser Zeitschrift, sie ihm zwar bald überlassend, doch seitdem wie schon vorher bis heute treu im Ausschusse des Lotos wirkend, dessen Interessen er stets mit starker Anteilnahme verfolgte. Er führte ihm den tätigen und schaffens-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 76

Autor(en)/Author(s): Prey Adalbert, Cori Carl Isidore, Freund Leopold, Czurda [Denk] Viktor, Dexler Hermann, Liebus Adalbert, Rudolph Karl, Loos Kurt (Curt)

Artikel/Article: Bücherbesprechung 375-382